

Lerneinheit

Letzte Fragen?

- Buddhistische und westliche Philosophie im Vergleich -

Zielgruppe: Oberstufe

Dritte Gruppenarbeitsphase

Dritte Gruppenarbeitsphase (Gesamtübersicht und neue Entwicklungen)

Jetzt bilden wir zwei Arbeitsgruppen, eine zum Vergleich von Buddhismus und moderner Phänomenologie (damit ist eine Richtung der Philosophie gemeint, die den Ursprung der Erkenntnisgewinnung in unmittelbar gegebenen Erscheinungen sieht) und zum zweiten eine zur Vertiefung der (alten und neuen) Frage nach dem Wesen der Zeit. Grundlage ist Martin Heideggers Werk „Sein und Zeit“.

Die beiden Arbeitsgruppen erhalten unterschiedliche Texte, jedoch mit teilweise gleichen Aufgaben. Die Ergebnisse der Bearbeitung können dann in einer Diskussion mit der gesamten Klasse verglichen werden.

Lest die Arbeitsblätter gründlich durch. Hier wird eine Reihe verschiedener Positionen dargestellt. Versucht ein wenig Struktur in diese Fragen zu bringen. Welche Probleme sind miteinander verbunden und auf welche Weise? Denkt dabei an das, was wir bereits in den vorangegangenen Arbeitsgruppen erarbeitet haben. Wo sind Übereinstimmungen zu finden, wo herrschen Gegensätze?

Arbeitsgruppe 1 (Buddhistische und moderne phänomenologische Diskussionen über die Beziehung von Geist und materieller Welt)

Qualia und dharmas - Wie wirklich ist die sinnlich erfahrbare Welt eigentlich?

Arbeitsblatt 11 (a-c) - Aufgaben – (Arbeitsblatt 13 und 14 für beiden Gruppen)

- Fasst die Texte mit euren eigenen Worten so kurz wie möglich zusammen.
- Gibt es Übereinstimmungen zwischen dem Qualia-Begriff der modernen Phänomenologie und der buddhistischen Lehre von den dharmas?
- Macht euch noch einmal klar, was mit Begriffen wie Nirvana, Samsara, dharmas und Shūnyata gemeint ist.
- Versucht zum Schluss, die innerbuddhistischen Kontroversen und Gemeinsamkeiten zu den „letzten Fragen“ zusammenzufassen. Auf den ersten Blick werden sehr viele verschiedene Dinge angesprochen, so dass manches vielleicht sehr kompliziert oder gar verworren wirkt. Erstellt eine Mind-Map und versucht, die verschiedenen Positionen ein wenig zu veranschaulichen? Was hängt wie zusammen? Versucht die „großen Fragen“ herauszufiltern, aus denen sich dann weitere Einzelfragen ableiten lassen. Schreibt alles auf eine Folie oder einen großen Bogen Blatt Papier und stellt durch Kreise, Verbindungslinien oder mit anderen Hilfsmittel Beziehungen her!
- Was ist eure persönliche Meinung zu diesen Fragen?

Arbeitsgruppe 2 (Welche Berührungspunkte gibt es zwischen Heidegger und den alten Lehren der buddhistischen Philosophie)

Zeit und Sein

Arbeitsblatt 12 (a-b) – Aufgaben (Arbeitsblatt 13 und 14 für beiden Gruppen)

- Fasst die Texte mit euren eigenen Worten so kurz wie möglich zusammen.
- Gibt es Ähnlichkeiten zwischen Heideggers Daseinslehre und den buddhistischen Auffassungen von Sein und Zeit?
- Macht euch noch einmal klar, was mit Begriffen wie Nirvana, Samsara, dharmas und Shūnyata gemeint ist.
- Versucht zum Schluss, die innerbuddhistischen Kontroversen und Gemeinsamkeiten zu den „letzten Fragen“ zusammenzufassen. Auf den ersten Blick werden sehr viele verschiedene Dinge angesprochen, so dass manches vielleicht sehr kompliziert oder gar verworren wirkt. Erstellt eine Mind-Map und versucht, die verschiedenen Positionen ein wenig zu veranschaulichen Was hängt wie zusammen?

Versucht die „großen Fragen“ herauszufiltern, aus denen sich dann weitere Einzelfragen ableiten lassen. Schreibt alles auf eine Folie oder einen großen Bogen Blatt Papier und stellt durch Kreise, Verbindungslinien oder mit anderen Hilfsmitteln Beziehungen her!

- Was ist eure persönliche Meinung zu diesen Fragen?

Lösungshinweise für die Lehrkraft

Arbeitsgruppe 1 (Buddhistische und moderne phänomenologische Diskussionen über die Beziehung von Geist und materieller Welt)

Qualia und dharmas - Wie wirklich ist die sinnlich erfahrbare Welt eigentlich?

Arbeitsblatt 11 (a-c) – Aufgaben (Arbeitsblatt 13 und 14 für beiden Gruppen)

- Fasst die Texte mit euren eigenen Worten so kurz wie möglich zusammen.

Thomas Nagel geht es um den subjektiven Charakter von Erfahrung. Ein Mensch nimmt die Welt anders wahr als ein Hund oder eine Fledermaus. Können wir jemals nachvollziehen, wie andere Wesen fühlen und was sie auf welche Weise wahrnehmen? – das ist seine Ausgangsfrage.

Qualia sind die subjektiven Empfindungen und Erfahrungen, persönlichen Erlebnisse sozusagen, ausgelöst durch Reize unserer Umwelt. Eines ihrer Merkmale ist, dass sie sich aufgrund ihrer Subjektivität nicht wissenschaftlich erforschen lassen. Ein Beispiel: Zwei Menschen und ein Hund betrachten einen Sonnenuntergang. Löst er bei allen die gleichen Wahrnehmungen aus? Dem einen ist vielleicht kalt und er will schnell nach Hause, der andere wird von romantischen Gefühlen überwältigt. Dem Hund wiederum sind die Gerüche der Umgebung viel wichtiger als das Licht des untergehenden Sonnengestirns. Was wäre, wenn einer der beiden Betrachtenden farbenblind ist? Aus dieser Frage folgen weitere Überlegungen: Nehmen wir bei gleichen Objekten und in gleicher Umgebung Gleiches wahr oder vielleicht ganz Unterschiedliches? Und wie ist die Welt jenseits unserer Wahrnehmungen? Wenn es so viele verschiedene Wahrnehmungen wie es Lebewesen gibt, sind dann diese Wahrnehmungen alle real oder am Ende nur unterschiedliche Arten von Täuschungen?

- Gibt es Übereinstimmungen zwischen dem Qualia-Begriff der modernen Phänomenologie und der buddhistischen Lehre von den dharmas?

Qualia und dharmas beziehen sich beide auf die Art und Weise, wie die Dinge dem Geist erscheinen, gemeinsam ist ihnen also der Bezug auf Wahrnehmungs- und Bewusstseinsprozesse sowie die dabei stets eingeschlossene Problematik, dass die Dinge nicht so sind, wie sie erscheinen. Umstritten ist zudem, ob man sie überhaupt als existent betrachten kann.

- Macht euch noch einmal klar, was mit Begriffen wie Nirvana, Samsara, dharmas und Shūnyata gemeint ist.

Samsara ist der ewige Kreislauf von Geburt und Tod. Nirvana ist das Unbedingte und Unerschaffene, Shūnyata die allen Dingen zugrunde liegende Leerheit. Im frühen Buddhismus ist mit letzterem nur das Nicht-Selbst gemeint, im späten Mahayana-Buddhismus wird Shūnyata zu einer sehr geläufigen Kategorie, die teilweise an Stelle von Nirvana gebraucht wird, zumindest zerfließen die Grenzen. Die dharmas sind die Grundelemente der Wirklichkeitserfahrung, dies schließt Atome ebenso ein wie psychische und soziale Phänomene.

- Versucht zum Schluss, die innerbuddhistischen Kontroversen und Gemeinsamkeiten zu den „letzten Fragen“ zusammenzufassen. Auf den ersten Blick werden sehr viele verschiedene Dinge angesprochen, so dass manches vielleicht sehr kompliziert oder gar verworren wirkt. Erstellt eine Mind-Map und versucht, die verschiedenen Positionen ein wenig zu veranschaulichen Was hängt wie zusammen? Versucht die „großen Fragen“ herauszufiltern, aus denen sich dann weitere Einzelfragen ableiten lassen. Schreibt alles auf eine Folie oder einen großen Bogen Blatt Papier und stellt durch Kreise, Verbindungslinien oder mit anderen Hilfsmitteln Beziehungen her!

siehe Tafelbild 5.

- Was ist eure persönliche Meinung zu diesen Fragen?

Hier können nun hundert Blumen erblühen.

Arbeitsgruppe 2 (Welche Berührungspunkte gibt es zwischen Heidegger und den alten Lehren der buddhistischen Philosophie)

Zeit und Sein

Arbeitsblatt 12 (a-b) – Aufgaben (Arbeitsblatt 13 und 14 für beiden Gruppen)

- Fasst die Texte mit euren eigenen Worten so kurz wie möglich zusammen.

Für Heidegger ist das Sein des Menschen durch seine Zeitlichkeit bestimmt, also dadurch, dass er selbst endlich ist. Jeder, der darüber nachdenkt, wird gewahr, dass er sterben muss. Dieser Gedanke erfüllt die meisten Menschen mit Sorge. Um von dieser loszukommen, stürzt man sich in alle möglichen Geschäftigkeit und sucht alle möglichen Zerstreuungen. Doch was wir auch tun, der Tod und damit das Ende unserer Zeitlichkeit sind unvermeidlich. Daher sagt Heidegger, dass alles Sein im Tode endet. Die Endlichkeit unserer Zeit ist das erste und naheliegende. Die Vorstellung einer möglicherweise unendlichen Zeit, also einer nach dem Tode weitergehenden Zeit, ist erst eine daraus abgeleitete Vorstellung. Nur aus dem Gefühl der endlichen Zeit fangen wir an, diese einzuteilen und zu berechnen. Und stets erinnert uns der Tod: Die Zeit ist knapp. Vielleicht kann man Heidegger so interpretieren: Es gibt nur eine Zeit – deine Zeit!

- Gibt es Ähnlichkeiten zwischen Heideggers Daseinslehre und den buddhistischen Auffassungen von Sein und Zeit?

Heidegger setzt die Zeit mit dem Sein gleich. Weil die Zeit unbeständig ist, kommt er damit dem Daseinsmerkmal der Unbeständigkeit (siehe die Drei/Vier Siegel der buddhistischen Lehre) recht nahe. Allerdings scheint er im Unterschied zur buddhistischen Philosophie die Zeit als Seiendes wahrzunehmen. Doch ob sie wirklich unabhängig von etwas anderem existiert, (wie die „Substanz“ des Aristoteles), ist strittig. Aus buddhistischer Sicht ist sie ein „bedingter dharma“, das heißt, ihr in Erscheinung treten ist von weiteren Faktoren abhängig. Die Zeit existiert nicht aus sich heraus.

- Macht euch noch einmal klar, was mit Begriffen wie Nirvana, Samsara, dharmas und Shūnyata gemeint ist.

s.o.

- Versucht zum Schluss, die innerbuddhistischen Kontroversen und Gemeinsamkeiten zu den „letzten Fragen“ zusammenzufassen. Auf den ersten Blick werden sehr viele verschiedene Dinge angesprochen, so dass manches vielleicht sehr kompliziert oder gar verworren wirkt. Erstellt eine Mind-Map und versucht, die verschiedenen Positionen ein wenig zu veranschaulichen. Was hängt wie zusammen? Versucht die „großen Fragen“ herauszufiltern, aus denen sich dann weitere Einzelfragen ableiten lassen. Schreibt alles auf eine Folie oder einen großen Bogen Blatt Papier und stellt durch Kreise, Verbindungslinien oder mit anderen Hilfsmitteln Beziehungen her!

s.o.

- Was ist eure persönliche Meinung zu diesen Fragen?

s.o.

Weitere Hinweise für die Lehrkraft

Im japanischen Zen-Buddhismus hat Meister Dogen im Shōbōgenzō (Die Schatzkammer des wahren Dharmas, ein im 13. Jahrhundert entstandenes Werk) Sein und Zeit in der Weise bestimmt, dass das Seiende selbst die Zeit sei, das heißt, für ihn gibt es kein ewiges oder überzeitliches Sein.¹ Eine Auffassung, die sich im

¹ Siehe zum Beispiel die Analyse bei Böhme 2014, S.166ff, unter Verweis auf Ohashi Elberfeld.

20. Jahrhundert dann in Heideggers „Sein und Zeit“ wiederfindet. Anders als für Heidegger, der dieses Sein vor allem auf den Geist und die Furcht vor Tod bezieht, sind es bei Dogen Körper und Geist selbst: „Die Zeit, die mit dem Herzschlag und dem Atem hervorgeht ist die eigene Lebenszeit.“¹

Die Idee, dass der Zeit nur ein vorübergehendes Sein zukomme, haben die Lernenden bereits bei Augustinus kennengelernt, dem die Vergangenheit nur Erinnerung, die Zukunft allein Erwartung war. Die Gegenwart als flüchtiger Augenblick der Aufmerksamkeit hingegen existiere wirklich. Allein der Augenblick sei wirklich, obgleich er nicht mehr sei als ein Vorüberhuschen von der Zukunft in die Vergangenheit. Aristoteles hat die Gegenwart als ausdehnungsloses „Jetzt“ gedacht. Über die Unwirklichkeit des auf diese Weise hypostasier-ten Augenblicks hat sich bereits McTaggart (1908, S.456ff) Gedanken gemacht. Er hielt umgekehrt die Gegenwart für unwirklich und ließ nur die Vergangenheit im Sinne von „bereits geschehen“ sowie die Zukunft im Sinne von „noch nicht geschehen“ gelten. Im Unterschied zu den frühen Buddhisten sah er keine Möglichkeit, die Zeit auf einen Punkt zu bringen. Deren Auffassung nicht ganz unähnlich ist hingegen die Position Kants, wie er sie in der Kritik der Urteilskraft niedergelegt hat: Eine Einheit für die Zeitmessung könne nur gelingen, wenn sie durch rein „sinnliche Apprehension“ zustande komme. (Kritik der Urteilskraft, Paragraphen 26 u.27, bes. A 99).

Wie bei den dharmas so gibt es auch in der modernen Phänomenologie eine Kontroverse darüber, um was es sich bei ihnen überhaupt handelt, bzw. sie tatsächlich existieren. Sind Qualias bloße Charakterisierungen eines bewussten Zustands „... im Hinblick darauf (...) wie es ist in ihm zu sein“² oder handelt es sich um manifestierte Eigenschaften der physikalischen Wirklichkeit? Unter den frühbuddhistischen Philosophen wurden die dharmas ursprünglich als die konstituierenden Elemente der Wirklichkeit angesehen, erst später kam die Vorstellung auf, sie als Teile des Wahrnehmungsapparates aufzufassen. Die dahinter liegende Monismus-Dualismus Kontroverse spiegelt sich auch in der heutigen Diskussion um die Natur der Qualia. Es findet sich eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Auffassungen.

Beiden, Qualia und dharmas, ist also der Streit um ihren ontologischen Status gemeinsam, wobei die Diskussion sich jeweils unterschiedlicher Begrifflichkeiten bedient. Die indischen und chinesischen Denker konnten sich nicht einigen, ob es sich bei den dharmas um Elementarfaktoren des Geistes oder der Wirklichkeit handelt, während die modernen Qualia-Diskutanten darüber streiten, ob die Qualias als mentale Phänomene physikalisch reduziert werden können oder ob sie kontingent sind.

Tafelbild 3 – Übersicht über die innerbuddhistischen Kontroversen zu den „letzten Fragen“

„dharmas“ → das letztlich Reale ?
→ oder ist die gesamte erfahrbare Welt nur Täuschung ?

- Ist die höchste Wirklichkeit nicht dual ist (sie kann nicht wirklich in einen Wahrnehmenden und das Objekt seiner Erkenntnis geteilt werden)?

DARAUS FOLGT:

Alle Erkenntnis wäre somit Selbsterkenntnis des Geistes.

- Problem: Ist der erkennende Geist real?

¹ Böhme 2014, S.172.

² Chalmers 2009, S.119.

- **Unterschiedliche Auffassungen über die Existenz:**

1. Nur-Geist-Schule: „Auch die dharmas sind nur eine Illusion“
2. Realisten: Der Geist und die Wirklichkeit sind beide real.
3. „Mittlerer Weg“: Eine Auffassung jenseits von „Die Dinge existieren und die Dinge existieren nicht“ (Methode: Alles wird in Frage gestellt, bis das gilt, was nicht mehr in Frage gestellt werden kann)

Orientierungspunkte für mögliche Diskussionen in einem abschließenden Unterrichtsgespräch

Mögliche Fragen (und Antworten) als Grundlage zur vertieften (ergebnisoffenen) Diskussion:

Wenn Nirvana und Samsara letztlich eins sind, wie kann es dann eine Erlösung aus dem Daseinskreislauf geben?

Wenn es keine Seele gibt, die den Tod überdauert, welchen Sinn hat dann noch die Karmalehre. Es gäbe ja dann nichts mehr, was die Existenz des Handelnden verbürgt. Sind die buddhistischen Beispiele von Feuer und Kerze, vom „subjektlosen Ausgleich“ wirklich nachvollziehbar und akzeptabel?

Wenn man behauptet, dass alles unwirklich sei, könnte man dann nicht auch sagen, dass alles wirklich ist? Denn wenn kein Unterschied mehr existiert, ergibt auch dieses Begriffspaar keinen Sinn.

Der Buddhismus unterscheidet zwei Realitätsebenen: die konventionelle (Alltagswirklichkeit) und die höhere Wirklichkeit. Wie lassen sich diese beiden unterschiedlichen Ebenen abgrenzen? Die Lehre von den zwei Wahrheiten wirft die Frage auf, ob diese völlig getrennt voneinander existieren, oder es nicht eine dritte, also eine noch höhere und beide umgreifende Wahrheit geben müsste?

Wenn die Aussage von der Vergänglichkeit aller Dinge zutreffend ist, müssen sie doch zumindest für einen Augenblick existiert haben, denn nur existierende Dinge sind vergänglich. Was jedoch niemals bestanden hat, wie könnte es zum Objekt von Vergänglichkeit werden? Damit stellt sich die Frage, wie lange die Dinge bestehen, bevor sie in die Vergänglichkeit eintreten? Können wir diese Zeitspanne erfahren, und wenn ja, wie?

Gibt es einen überzeugenden dritten Weg jenseits der Standpunkte: „Die Dinge existieren“ und die „Dinge existieren nicht“ oder muss diese Frage unbeantwortet bleiben?

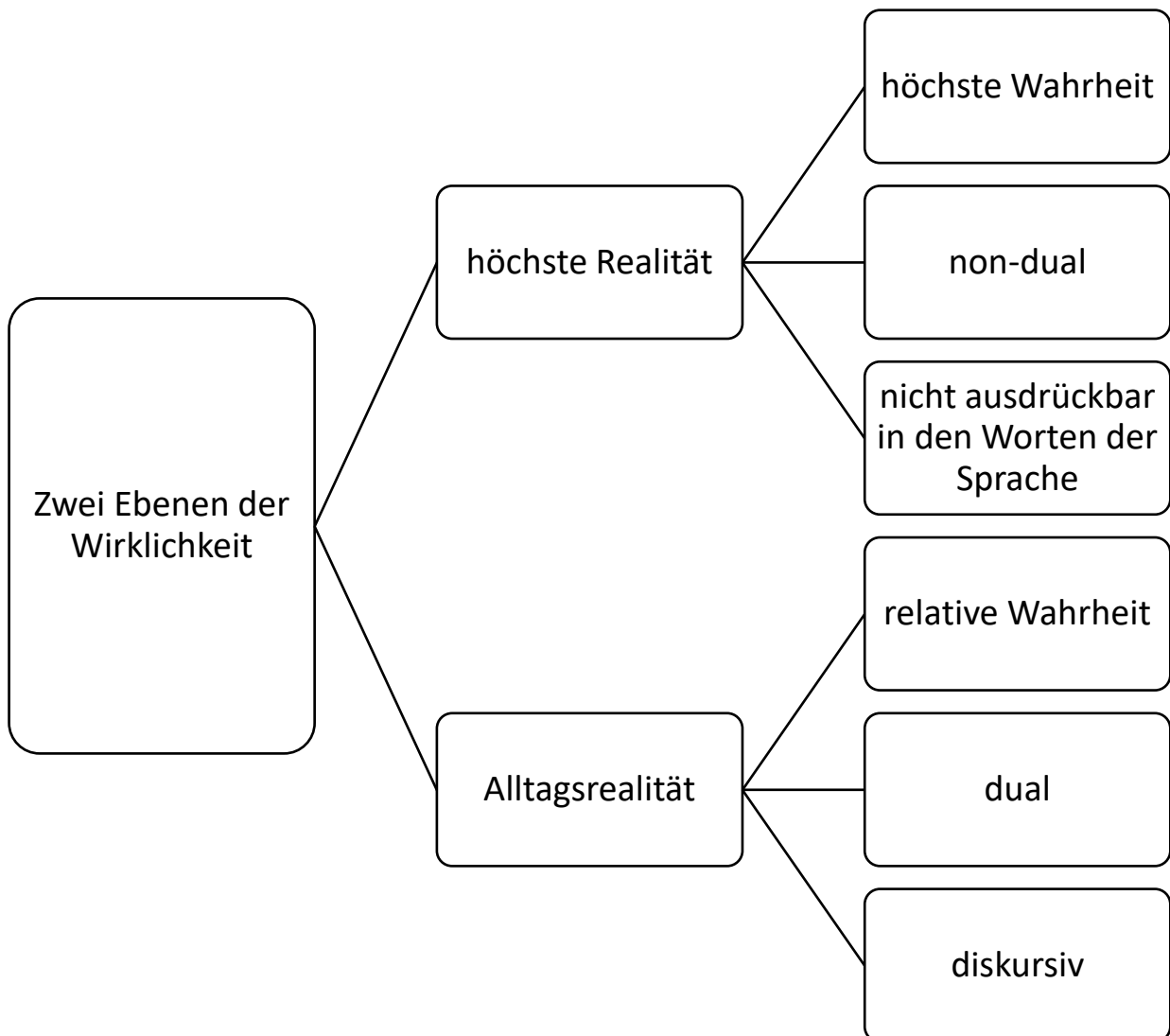
Was ist von der Negation aller logischen Möglichkeiten durch Nagarjuna zu halten, etwa im Sinne von „Die Dinge sind nicht existierend und sie sind auch nicht nicht-existierend“? – eine unwiderlegbare Lösung, ein Trugschluss oder eine gehaltlose Aussage (wie beispielsweise: „Über die nicht-grünen Felder läuft kein nicht-weißer Hase“)

Nāgārjuna erklärte darüber hinaus, die Dinge existierten nur in ihrer wechselseitigen Verbindung. So existiere ein Sohn nur, weil es einen Vater gäbe. Aber es sei auch umgekehrt so: Den Vater gäbe es nur aufgrund dessen, weil der Sohn da sei. Stimmt das? – Vater zu sein ist doch nur eine der vielen möglichen Eigenschaften eines Mannes, eine Benennung – doch hängt davon seine physische Existenz ab?

Wenn die Dinge nur aufgrund ihrer Benennung existieren, gäbe es dann ohne Sprache überhaupt keine Welt? Wäre dem so, wie ist dann die Existenz der Welt zu erklären, bevor die Evolution den Menschen hervorbrachte?

Tafelbild 4 – Die spätbuddhistische Unterscheidung zwischen relativer und absoluter Wahrheit

Ein Lösungsansatz des Mahayana-Buddhismus ist die Unterscheidung zwischen alltäglicher (auf Sinneswahrnehmungen gegründeter) Wahrheit und höchster Wahrheit (relative und absolute Wahrheit).



Tafelbild 5

